

## Pränumerations-Bedingnisse:

Der „Spiegel“ erscheint sechsmal in der Woche, jeden Sonntag ein Beiblatt „der Schmetterling“ mit Modebildern. — Pränumerations-Preis für Pest und Ofen für die Monate: Oktober, November, Dezember 2 fl. C. M.; mit täglicher Zusendung ins Haus 2 fl. 24 kr. C. M.; — mit Postvers. in allen Orten der Monarchie 2 fl. 36 kr. C. M.

# Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühr:  
Für die Einrückung einer  
4mal gespaltenen Pettizelle  
3 kr., bei 3maliger Insektion  
nur 2 kr. C. M.

Expeditionsgewölbe  
Hatvanergasse, Horváth'sches  
Haus.

Redaktion:  
Im selben Hause, 2. Hofe  
1. Stock.

Nro. 182.

Montag, 16. Dezember.

1850.

## Einladung zur Pränumeration.

„Der Spiegel“ erscheint auch im Jahre 1851 als politisch-belletristisches Journal, ein treues Abbild aller historischen wie schöngeistigen Geschehnisse bildend. Der Beifall, dessen sich dies Blatt als Organ und Vertreter der öffentlichen Meinung erfreute, hat uns zu dem namhaften Opfer bewogen, den „Spiegel“ vom neuen Jahre an **in bedeutend vergrößertem Format** erscheinen zu lassen.

Die Redaktion ist daher in den Stand gesetzt, den Lesern dieselbe Masse Novitäten an Weltereignissen und Tagesbegebenheiten liefern zu können, wie sämtliche hiesige großen politischen Journale. Um aber auch mit den Blättern der Residenzstadt Wien konkurriren zu können, hat sie verlässliche Korrespondenten in allen europäischen Weltstädten und Handelsplätzen von Bedeutung wie im Inlande, namentlich in Ungarn, gewonnen, und sieht sich durch diese reichhaltige Korrespondenz in der angenehmen Lage, alles Wichtige und Interessante im politischen Leben wie im Gebiete des Handels und der Industrie auf das Schnellste zur Öffentlichkeit zu bringen. — Ebenso ist möglichste Sorge getragen worden, das **Feuilleton** des „Spiegels“ so pikant und reichhaltig als möglich zu gestalten. Auch hier sind tüchtige einheimische wie ausländische Federn geworben worden, um auch auf dem Felde der Belletristik eine Aehrenlese alles Schönen und Anziehenden liefern zu können.

Man pränumeriert im **Expeditions-Lokale des „Spiegels“**: Hatvaner-Gasse, im Horváth'schen Hause:

Für Pest und Ofen:

Halbjährig (Jänner bis Juni) im Expeditions-Lokale abgeholt, mit 5 fl. C. M. — Für die tägliche Zusendung in's Haus 8 kr. monatlich.

Mit Postversendung an allen Orten der Monarchie:

Halbjährig (Jänner bis Juni) mit Einschluß der Postversendungsgebühr 6 fl. 30 kr.

Auswärtige Pränumeranten belieben die Pränumerationsbeträge bis Ende Dezember einzusenden, da die portofreie Versendung der Pränumerationsgelder nur bis Ende Dezember gültig ist. Nach dem 1. Jänner 1851 erbitten wir uns die Pränumerationsbeträge in portofreier Zusendung — Pest, 13. Dezember 1850.

Die Redaktion des „Spiegels.“

### Pest, den 16. Dezember.

— Se. Majestät der Kaiser haben an den k. k. Feldmarschall Grafen Radezky nachfolgendes Allerhöchste Handschreiben zu erlassen geruht:

Lieber Feldmarschall Graf Radezky!

Auf Meinen ersten Wink beeilten Sie sich, Mich mit Ihrem kriegserfahrenen Rathe zu unterstützen und Ihren tapferen Degen neuerdings an die Spitze Meines unter Ihrer Führung sieggewohnten Heeres für die Wahrung der Rechte Oesterreichs zu ziehen.

Die Vorsehung hat es anders gefügt, und obwohl Ich nur des Ersteren bedurfte, bin Ich Ihnen nicht minder für den erneuerten Beweis Ihrer mit jugendlicher Raschheit an den Tag gelegten Bereitwilligkeit dankbar.

Ich will Sie nun Ihrem anderweitigen wichtigen Berufe nicht länger vorenthalten, die Segnungen des von Ihnen erkämpften Friedens in dem Ihrer Obhut anvertrauten Kronlande mit kräftiger Hand zur vollen Geltung zu bringen.

Sollten es die Umstände abermals erheischen, so gibt mir Ihre ruhmvolle Laufbahn das Recht, auf Sie, als den tapferen Vertheidiger der Ehre Meiner Krone, in jeder Gelegenheit zu zählen.

Wien, am 12. Dezember 1850.

Franz Joseph m. p.

— Feldmarschall Graf Radezky wird noch im Laufe dieser Woche nach Italien zurückkehren.

— Nach der „Schles. Ztg.“ ist die Olmüzer Punktation dem Fürstenkollegium zu Berlin am 5. Dezember nebst einer rechtfertigenden Denkschrift der preussischen Regierung vorgelegt worden. Die Mitglieder des Kollegiums nahmen Punktation und Denkschrift mit tiefem Stillschweigen entgegen, welches keineswegs als freudige Zustimmung gedeutet werden kann. Wie es sich von selbst versteht, verlieren die kleinern Staaten bei der Einigung der deutschen Großmächte an Einfluß und Bedeutung.

— Die „Reform“ veröffentlicht den Wortlaut der Olmüzer Punktationen, wie er in der „N. N. Z.“ enthalten und auch von uns mitgetheilt war.

— Die „N. Pr. Ztg.“ sagt: Bekanntlich haben einige der mit Oesterreich Verbündeten in Frankfurt a. M. Protest eingelegt, daß der Graf v. Leiningen in Gemäßheit der Olmüzer-Punktation als österr. Kommissär nach Kassel gesendet werde. Nach einer gestern hier eingetroffenen telegraphischen Dep. hat das österr. Kabinet auf diesen Protest damit geantwortet, daß es den Grafen v. Leiningen angewiesen, sich in Gemäßheit seiner ursprünglichen Instruktion sofort nach Kassel zu begeben, sobald Se. k. Hoh. der Kurfürst daselbst eingetroffen sei.

— Die „Deutsche Reform“ vom 11. enthält nachstehende telegraphische Depesche aus Wilhelmsbad, 10. Dezember: „General-Lieutenant Peuder war hier, um sich dem Kurfürsten als preussischer Kommissär vorzustellen. Aus sicherer Quelle hört man, daß die Einberufungs-Ordres für die Beurlaubten mehrerer Bataillone bereits ertheilt sind, woraus man aus der Absicht des Kurfürsten schließt, in kürzester Frist nach Kassel zurückzukehren.“

— Aus sicherer Quelle will die „Deutsche Zeitg.“ erfahren, daß den in Frankfurt garnisonirenden Truppen der Kriegszustand unter Trommelschlag proklamirt worden ist, und daß permanente Standgerichte eingesetzt sind, um alle Vergehen der Truppen gegen die öffentliche Ordnung schnell abzurtheilen und zu strafen.

— Die „Spener'sche Zeitung“ schreibt: Die mehrfach verbreitete Nachricht, daß eine Vertagung oder gar gänzliche Auflösung des Fürsten-Kollegiums erfolgen werde, ist wie wir hören, durchaus unbegründet. Das jetzige Fürsten-Kollegium repräsentirt Preußen und seine Verbündeten, und wird, so gut wie es früher — wenn auch unter dem anspruchlosen Namen „Verwaltungsrath“ — auf Grund des Bündnisses vom 26. Mai bestand, jetzt bestehen bleiben, nachdem die Union-Verfassung aufgegeben ist.

— Eine Korrespondenz der „Deutschen Reichszeitung“ zufolge hat sich Dänemark bereit erklärt, seine Armee in Schleswig zu beschränken.

— Nach einer Wiener Korrespondenz der „D. N.“ hat sich Erzherzog Ludwig im Ministerrathe für eine Reorganisation des deutschen Bundes im liberalen Sinne ausgesprochen.

— Die Minister Fürst Schwarzenberg und Baron Manteuffel werden hin und wieder in Dresden behufs leichterer Verständigung zusammenkommen, ohne selber direkt an den Verhandlungen der Bevollmächtigten Theil zu nehmen.

— Aus Rendsburg wird vom 11. d. M. gemeldet, daß zwei Bataillone und eine Eskadron Dänen an diesem Tage gegen Sorgbrück vorgerückt sind, ohne jedoch anzugreifen. Bei Mielberg und Lottorf haben erfolglose Gefechte stattgefunden.

— Die „F. D. P. Ztg.“ bringt aus Kurhessen mehrere Korrespondenzen, aus denen die Thatsache hervorgeht, daß die Bundestruppen in Folge der bei dem Dorfe Rhina getroffenen Verabredung zwischen beiden Heerführern nicht nur die Demarkationslinie, wie bereits gemeldet, überschritten, sondern auch im Marsche auf Kassel zu im Begriffe sind.

— In Genua sind am 9. d. mehrere neapolitanische Offiziere vom Volke insultirt worden.

— Das Gerücht von dem Ausbruch eines Aufstandes im Kanton Freiburg hat sich nicht bestätigt, doch herrscht in diesem Kantone große Gährung, und die Regierung sah sich veranlaßt, Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen.

— Die von Potsdam 10. Dezember datirte königliche Ordre in Betreff der Reduktion der preussischen Armee lautet wie folgt: „Nachdem durch eine getroffene Vereinbarung mit dem kaiserlich österröichischen Gouvernemen- ment die Gründe beseitigt sind, welche am 6. Nov. Meinen Befehl zur Mobilmachung Meiner ganzen Armee hervorgerufen haben, so beauftrage Ich das Staats-Ministerium, die weiter noch zur kriegsfertigen Aufstel- lung der Armee-Korps in der Ausführung begriffenen Maßregeln einzus- stellen, und allmählig die Reduktion der Truppen auf den früheren Stand eintreten zu lassen.“

— Den Ausschußmitgliedern des Leipziger Blumvereines wurde am 9. d. ein königl. Ministerial-Reskript eröffnet, wonach der Blumverein aufgelöst ist. Gleichzeitig erfolgte die Wegnahme der vorhandenen Gelder, des von dem Verein erworbenen Bildes Robert Blum's und der Vereins- Bibliothek. Was zu diesen Maßregeln gegen den Verein veranlaßte, ist bis jetzt noch unbekannt.

— General Willisen hat bei seinem Abtreten vom Ober-Kommando der schleswig-holsteinischen Armee einen Armeebefehl erlassen. Es heißt darin, daß eine Differenz der Ansichten entstanden sei, die nicht anders zu lösen war als durch seinen Rücktritt.

— In Paris ist dieser Tage der Prinz von Kapua, Bruder des Kö- nigs von Neapel, wegen einer Summe von 18,000 Fr., welche seine Frau, die berühmte Penelope Smith einer Puzmacherin schuldete, abermals ver- haftet worden. Der Prinz wußte sich beim Präsidenten des Handelsgerich- tes eine Frist von 2 Tagen zu erwirken, während welcher er jedoch unter Aufsicht steht.

— Die Züge auf der Südbahn bestehen einstweilen aus: Szolnok-Pest- Wiener Postzug Nr. 1. — Fahrzeit: Von Szolnok nach Pest 3 Stund. 34 Minut. von Szolnok nach Preßburg 12 St. 1 Min., von Pest nach Preßburg 7 St. 57 Min., von Pest nach Wien 10 St. 54 Min., von Preßburg nach Wien 2 Stund. 27 Min. Ganze Fahrzeit: Von Szolnok nach Wien 14 Stunden 58 Minut. — Wien- Pest-Szolnoker Postzug Nr. 2. Fahrzeit: Von Wien nach Preßburg 2 St. 24 Min., von Wien nach Pest 10 St. 36 Min., von Preßburg nach Pest 7 St. 42 Min., von Preßburg nach Szolnok 11 Stund. 39 Min., von Pest nach Szolnok 3 Stund. 27 Min. Ganze Fahrzeit: Von Wien nach Szolnok 14 St. 33 M. Szolnok-Pester gemischter Zug Nr. 3. Fahrzeit: Von Szolnok nach Pest 4 St. 50 M. — Pest-Szolnoker gemischter Zug Nr. 4. Fahrzeit: Von Pest nach Szolnok 4 St. 42 Min. — Die Rangordnung der Züge lautet: Zug Nr. I., d. i. der Szolnok-Pest-Wiener Postzug hat den ersten Rang; jeder andere muß denselben weichen. — Zug Nr. II., d. i. der Wien-Pest-Szolnoker Postzug hat den zweiten Rang, derselbe weicht dem Zuge Nr. I. d. h. bei Verspätungen muß er die Ankunft des Zuges Nr. I. abwarten. — Den dritten Rang genießen Separat-Personenzüge in der Richtung Szolnok, Pest, Preßburg, dieselben weichen daher nur den Zügen I. und II. — Im vierten Range stehen die Separat-Personenzüge in der Richtung Preßburg, Pest, Szolnok. — Zug Nr. III., d. i. der Szolnok-Pester gemischte Zug hat den fünften Rang, derselbe wartet ab alle vorhergenannten Züge. Zug Nr. IV., d. i. der Pest-Szolnoker gemischte Zug hat den sechsten Ran; derselbe weicht allen vorherbezeichneten Zügen. — Den siebenten Rang genießen Separat-Lastenzüge in der Richtung Szolnok, Pest, Preßburg. — Den achten Rang haben die Separat-Lastenzüge in der Richtung Preßburg, Pest, Szolnok.

Vorläufig wird als Belastung (Brutto-Last der Züge) festgesetzt: Für den Post- zug Nr. I. oder für Personenzüge:

	Cockerill'sche Maschinen	Gloggnitzer Maschinen
Für die Strecke Szolnok-Pest und Pest-Weinern	2600	3400 Ctr.
" " Weinern-Preßburg	1700	2400 "
Für den Postzug Nr. II. oder Personenzüge:		
Für die Strecke Preßburg-Pest-Szolnok	2400	3200

In den Stationen, mit Ausnahme von Pest und Neubäusel, dürfen nur dann Wagen ab- oder angehängt werden, wenn es die Personen-Frequenz erfordert.

Für die gemischten Züge Nr. III. und Nr. IV.:

	Gloggnitzer Maschinen	III. Kategorie	IV. Kategorie
Für die Strecke Szolnok-Pest u. Pest-Szolnok	5600	10800 Ctr.	

In die Bruttolast der Züge ist das Gewicht der Maschine nicht einzurechnen, sondern nur jenes der Tender, Wagen und deren Belastung.

Als Gewicht eines vierrädrigen Tenders, sammt Wasser, Holz und Requisiten 180 Cntr.; eines sechsradrigen Tenders 210 Cntr.; Personen- oder Strädriger Lodu- teurs-Wagen, leer, 170 Cntr.; 6- oder Strädriger gedeckter Lastwagen, leer, 150 Ctr.; ein 6- oder Strädriger ungedeckter Lastwagen, leer, 120 Ctr.; ein 4radriger gedeckter Lastwagen, leer, 80 Ctr.; ein 4radriger ungedeckter Lastwagen, leer, 60 Cntr.

Die morale Belastung hat Geltung, wenn die Temperatur über + 5 Grad nach Reaumur steht, und kein Gegenwind herrscht.

Von + 5 Grad bis zum Gefrierpunkte werden	5 Prozente,
" 0 " " — 5 Grad	" 10 "
" 5 " " — 10 "	" 15 "
" 10 " " — 15 "	" 20 "
" 15 " " — 20 "	" 25 "
" 20 u. s. w. werden	30 prEnt. von der Leistungsfähigkeit der Ma- schine in Abzug gebracht.

Bei herrschendem Winde wird, je nach dessen Richtung und Heftigkeit, dann mit Rücksicht auf die Niveau-Verhältnisse der zu befahrenden Strecke in Absicht der Be- lastung oder der Beigabe einer Hilfsmaschine, im Einvernehmen mit dem Lokomotiv- führer sich zu benehmen sein.

Züge von größerer Bruttolast, als die eingangsbezeichneten Maschinenleistun- gen, können nur in der Strecke von Preßburg und Neubäusel ohne Hilfsmaschine verkehren, und es kann die Maximal-Bruttolast betragen, für Personenzüge und Maschinen II. Kategorie 3200 Cntr., Maschinen III. Kategorie 4200 Cntr.

Der Südbahn stehen gegenwärtig nachstehende Maschinen zu Gebote, als: Maschinen II. Kategorie (Cockerill'sche): Pest, Posony, Buda, Bács, Neograd, Eßtergom, Pannonia, Font, Borsod, Nyitra, Heves, Bécs, Komárom. — Maschi- nen III. Kategorie (Gloggnitzer): Ezeled, Abony, Pilis, Bisegrád, Monor, Al- bertt, Trsa, Nagy-Körös, Villám, (Morris'sche) Nádor, Jánán. — Maschinen IV. Kategorie (Gloggnitzer): Erös, Ersek-Ujvár, Duna, Tisza.

— Se. Maj. der Kaiser hat die Einführung des Tabakmonopols in den Kronländern Ungarn, Kroatien, Slavonien, Siebenbürgen und dem Temescher-Banate genehmigt. Bei Einführung dieses Monopols wird der Tabakbau geregelt und dessen Betrieb von der Bewilligung der Gefälls- behörde nur in so ferne abhängig gemacht werden, als es für den Bestand des Staatsgefälls nothwendig ist. Dem Tabakpflanzler wird die Verpflich- tung auferlegt, sein Erzeugniß nur dem Staate und zwar vollständig abzu- liefern; doch ist der Handel damit in das Ausland ermöglicht. Im Uebrig- en wird das Monopolsrecht in der Hauptsache nach den bisherigen Grundsätzen aufrecht erhalten werden.

— Zu Präsidenten beim Obergerichte zu Pest wurden der Rath des obersten Gerichtshofes, Johann Graf Cziráky; zu Dedenburg der k. k. geheime Rath und Präsident des ehemaligen Thesauriats in Siebenbürgen, Franz Graf Nádasdy; zu Preßburg der ehemalige Präsident des Pester Appellations-Wechselgerichtes, Miklas v. Gostonyi; zu Eperies der ehe- malige Septemvir, Ladislaus v. Dofus, und zu Debreczin der gewesene Präsident der Distrikts-Gerichtstafel jenseits der Theiß, Valentin von Uray; — ferner zu General-Prokuratoren: beim Obergerichte zu Pest der prov. General-Prokurator, Peter v. Hegyessy; zu Dedenburg der prov. General-Prokurator, Michael v. Hengelmüller; zu Preßburg der prov. General-Prokurator, Franz v. Haurich; zu Eperies der prov. General- Prokurator, Johann Hlavács; und beim Obergerichte zu Debreczin der prov. General-Prokurator, Stephan v. Kovács, definitiv ernannt.

— Der Hof-Sekretär der ungarischen Hofkanzlei, Kolomann v. Becke, wurde zum Sektionschef im Justiz-Ministerium ernannt.

— Die Deputation der evangelischen Bergsuperintendenten, unter der Leitung des geheimen Raths Franz v. Tihány, und eine Deputation des Pester Komitats-seniorats, unter Anführung des Freiherrn Gabriel v. Pro- nay, in Angelegenheit der Religions- und Kirchenfreiheit der Protestanten Ungarns hatte am 9. d. M. bei Sr. Majestät eine Audienz. Der obbe- nannte geheime Rath hielt an Se. Majestät, in ungarischer Sprache, eine Rede, worin er die durch das Baron Haynau'sche Edikt vom 10. Februar hervorgerufenen mißlichen kirchlich-religiösen Zustände offen hervorhob, und um Zurücknahme jenes Erlasses, so wie um die Belassung des Ge- nusses der, durch Friedensschlüsse und geheiligte Gesetze, gesicherten Au- tonomie, Glaubens- und Gewissensfreiheit bat. Darauf geruhten Se. Majestät, in ungarischer Sprache, die Zusicherungen baldiger Berathung des Gegenstandes im Ministerrathe, und erwünschter Abhilfe zu ertheilen, und an jedes Mitglied der Deputation einige Worte zu richten. Als Herr Baron Gabriel Pronay auf die Frage des Monarchen: Ob auch er in Pest viel Schaden erlitten? die Antwort gab: daß wir Alle viele Verluste gehabt hätten, war es tröstend, aus dem Munde des Kaisers die Worte zu hören: „majd jobban lesz“. (Es wird schon besser werden!) — Die Aufnahme, die die Deputirten am 9., 10. und 11. auch bei den Herren Ministern, besonders aber bei den Herren Ministern der Justiz, des Kul- tus und des Innern fanden, und die Erklärung des Letztern, daß eine Be- einträchtigung der, durch Pacifikationen und Landesgesetze begründeten Rechte und historischen Stellung der protestantischen Kirche Ungarns, Nie- manden in den Sinn kommen könne, da diese ihre Verfassung mit der Konstitution vom 4. März keineswegs im Widerspruch wäre, und daß wir in der kürzesten Zeit es in der That sehen würden, was jetzt mit Worten zugesichert ward, erfüllte das Herz der kirchlichen Abgesandten mit unend- licher Beruhigung. Die Deputirten haben am 12. ihre Rückreise an- getreten.

— Die Deputation der ungarischen Kartenfabrikanten hat vom Finanz- minister einen sehr günstigen Bescheid erhalten; es wird ihnen laut Absatz III. des k. k. Patentés vom 6. Oktober gestattet, ihre Borräthe, welche vor dem Monat November erzeugt wurden, bis zum 1. Mai 1851 unge- stempelt verkaufen zu dürfen, und nur diejenigen Karten, welche von jetzt an erzeugt werden, unterliegen dem Stempel. Vom 1. Mai 1851 aber dürfen keine Spielkarten bei dem Erzeuger, Verschleißer und Verbraucher sich befinden, ohne mit dem Stempel versehen zu sein, wornach dann alle Karten, die in den Händen der Erzeuger, Verschleißer und Verbraucher sich befinden, gestempelt werden müssen.

— Bei den Reischkometer Schweinefleischhändlern sollte doch strengere Aufsicht bezüglich des Gewichtes sein. Es geschieht dem armen Manne der bei dieser Theuerung 6 bis 8 Pfund für seinen Bedarf anschafft, gewiß ein empfindliches Unrecht, daß er bloß 5 bis 6 Pfund bekommt. Wenn einige Schuldige strenger Strafe unterzogen würden, so würde das Bei- spiel nicht ohne Wirkung sein.

— Die ung. Akademie hat ihre Sitzungen bis künftigen Monat ver- tagt. Viele wollen dies mit einzuführenden Reformen und Verbesserun- gen in Verbindung bringen.

— Zum Vortheile der Hinterbliebenen des verstorbenen Kapellmeisters G. Csáászár soll künftige Woche im Ofner-Staditheater ein Potpourri aus ungarischen Opern gegeben werden, worauf wir die kunst- und wohl- thätigkeitsliebenden Bewohner der Schwesterstadt vorläufig aufmerksam machen.

— In der gestrigen (fünften) Quartett-Unterhaltung, welche eben- falls zahlreichen Besuch erhielt, wurden ein Quartett von Dnslov (Nr. 25. F-moll) und ein Quartett von Volkmann (A-moll), trefflich und erakt vorgetragen, lebhaft applaudirt. Letztere Komposition, obwohl im Ganzen Talent und Fleiß bekundend, steht doch unserer Ansicht nach hinter andern Schöpfungen unseres begabten Landsmannes zurück, da hie und da ein

natürlicher Fluß vermischt wird und eine gewisse Monotonie der Wirksamkeit mancher gediegenen, warm empfundenen und mit Feuer ausgeführten Stellen einigen Abbruch thun. Der Kompositour wurde gerufen.

— Fr. Hollosy wird, wie sie brieflich gemeldet, von solchem Heimweh getrieben, daß sie schon Ostern wieder die Breter der Nationalbühne betreten wird. Achttausend Gulden C. M. jährlichen Honorars sind aber auch kein leerer Wahn!

— Die päpstliche Büste, welche der ungarische Bildhauer Gutman in Rom arbeitet, ist für den Baron Rothschild bestimmt.

— Zwei elegante Herren die hier seit mehreren Monaten auf einem großen Fuß lebten, haben in dieser Zeit für verunglückte Ungarn Gelder eingesammelt und das Eingesammelte selbst mit ihren Konkubinen vergeudet. Da sie aber in der letzten Zeit wenig Geschäfte machten, so versuchten sie in Ofen bei einer Herrschaft durch Androhungen gewaltsame Erpressungen zu machen, wurden jedoch durch die k. k. Gensd'armarie ergriffen und in Gewahrsam gebracht.

— Gegen 30 ausweislose Bagabunden wurden dieser Tage auf dem Schuß expedirt, jedoch bereits wieder über 50 eingefangen.

— In der Josephstadt soll ein hiesiger Hauseigentümer von einem kleinen Hund in einen Finger gebissen worden und in Folge des Bisses am Brand gestorben sein.

— In Ráczeve gelang es dem umsichtigen Stadthauptmanne Steph. Gözön, des berühmten Räubers Stephan Csatári, auf dessen Kopf ein Preis von 300 fl. C. M. gesetzt war, in einem Bierhause zu Pereg habhaft zu werden. Der Räuber gestand so manche Schandthat. Auch zwei andere Diebe geriethen in die Hände der Behörde.

— Die verfloßene Nacht wurde in der Dorathegasse das Gewölb eines Goldarbeiters erbrochen und um einige tausend Gulden Werthes gestohlen, unter dem Geraubten sind 150 Siegel-Ringe, 26 Brillant-Ringe u. c. Die Diebe müssen jedoch versprengt worden sein, denn sie ließen noch Goldwaaren von bedeutendem Werthe liegen.

— Dem Hrn. Vorsteher Hirschler wurde sein Wollmagazin erbrochen und für beiläufig 1800 fl. Wolle gestohlen; der Polizei gelang es die Wolle zu erkundschaffen, welche der Beschädigte auch bereits zurückerhalten. Auch den Thätern ist man bereits auf der Spur.

— Auf der Kerepeserstraße und in der Göttergasse wurden in der Abenddämmerung die Auslagkästchen bei den Glaserern erbrochen und daraus die schönsten brillantirten und werthvollsten Gegenstände gestohlen.

— In der Gensd'armarie-Kaserne hat sich ein Bagabund, welcher als Paß- und Ausweislos aufgegriffen und eingebracht wurde, mit einem Nagel drei Stiche im Hals beigebracht; er wurde dem Spital zur Pflege übergeben.

— Sonntags Früh wurden mehrere Individuen aus der Theresienstadt der Central-Stadthauptmannschaft zugesendet. Als der Transport gegen das Rathhaus kam sprang ein junger Slovak weg und ist richtig entkommen; der Entsprungene heißt Staribán (Alter Herr) hat jedoch bewiesen, daß er jung auf den Füßen ist.

— Im Drezy'schen Hause 1. Stock wurde ein Zimmer erbrochen und viele Kleidungsstücke gestohlen.

— Fr. L. Grahn, die vielberühmte Tanzkünstlerin wird im Mai ihr Gastspiel an der Nationalbühne eröffnen.

— Hr. Richard Noisser, früher Redakteur des in Raab erschienenen Journals „Das Vaterland“ und später der „Presb. Ztg.“ seit vorigem Jahre als Flüchtling in der Türkei lebend, ist von Sr. Maj. dem Kaiser amnestirt worden, und ist derselbe wie wir hören, bereits in seiner Vaterstadt Raab eingetroffen.

— Der Dichter Johann Erdélyi, der durch eine Sammlung von Volksliedern die ung. Literatur bereits um einen schönen Schatz bereicherte, fordert zur Subskription auf ein neues nächstens zu erscheinendes Werk: „Magyar közmondások könyve“ — Buch der ungarischen Sprüchwörter — auf. Das Werk wird auf 30 Bogen über 8000 Sprüchwörter mit den nöthigen Erklärungen enthalten. Der Pränumerationspreis ist 2 fl. C. M.

**Bühnen-Repertoir.** — Nationaltheater: „Borgia Lucrezia.“ Opera 3 felv. Irta Bidera, ford. J. István. Zenéjét szerzette Donizetti.  
Deutsches Theater: „Drei Tage aus dem Leben Napoleons.“

**U n s l a n d.**

**Paris, 11. Dezember.** Der Präsident der Republik erwähnte in seiner Bankat-Nede auf dem Stadthause, die Legitimität seiner Wahl begründe seine Macht, und die Gegen-Revolution könne nimmermehr Macht begründen in Frankreich. Changanier war dabei anwesend. Die Legislative hat die Verfolgung Myot's bewilligt. Die Hypothekar-Reform-Debatte hat begonnen. Der Finanz-Minister begehrt einen Kredit für den Paket-Dienst im Mittelmeere.

\*\* In der Sitzung der National-Versammlung vom 10. legte Montalembert den Bericht der Kommission vor, welche mit Prüfung des von Olivier gemachten Vorschlags über die Sonntagsfeier beauftragt war. Der Bericht des Herrn von Montalembert spricht sich natürlich zu Gunsten des Vorschlages aus. Die Diskussion hierüber wird wahrscheinlich lebhaft sein. Die Majorität hat übrigens den Bericht ziemlich gleichgültig aufgenommen, obschon sie beim Beginne der Vorlesung durch ihr energisches Entgegen auf die Unterbrechungen der Linken auf unzweifelhafte Weise bekundete, daß sie für den Vorschlag sei.

\*\* 10. Dez. Der „Moniteur“ enthält 13 volle Spalten militärischer Beförderungen und Ordensverleihungen. Napoleon schenkt für einen im

Stadthause abzuhaltenden Kriegerball 12,000 Fr. Montalembert beantragt in der Legislativen die strengste Sonntagsfeier, sowie Strafbestimmungen gegen öffentliche Arbeit und Wirthshausbesuch. — Faveron's Sklaverei-Antrag ist verworfen worden. — Morgen findet die Hypotheken-Reform-Debatte statt.

**London, 9. Dezember.** Das Parlament wird am 4. Februar eröffnet werden.

**Feuilleton.**

+ Ein Londoner Arzt hat eine Methode entdeckt, auf galvanischem Wege das Ansehen jener kalkartigen Kruste an den Dampfesseln — ein Problem, an dem sich schon so viele Sachverständige seit Jahren versucht — zu verhindern. Durch dies Verfahren soll nicht allein jeder erdige Niederschlag an den Kesselwänden verhindert, sonder sogar der bereits vorhandene entfernt werden. Der Erfinder hat ein Patent darauf erhalten.

+ Die „Union Medicale“ enthält einen für Mediziner gewiß höchst merkwürdigen Fall. Ein 25jähriger Arbeiter hatte eine Mine anzulegen. Er bohrte mit einer Eisenstange in dem mit Pulver gefüllten Bohrloche, das Pulver entzündete sich, und die Eisenstange, 6 Pfund schwer, 34 Zoll lang und etwa ein Zoll dick traf den Kopf des Arbeiters, drang mit der Spitze durch den linken Winkel des Unterkiefers und fuhr durch den Schädel hinter der Stirnbeinnah wieder heraus. Der Mann fiel durch den Stoß zu Boden, stand aber gleich auf und behielt vollkommen seine Besinnung. Einige Splitter der Schädeldecke wurden entfernt, der Patient kunstgerecht verbunden, und heute ist er vollkommen genesen; nur das linke Auge ist erblindet.

+ Nach einer Statistik der Londoner Wagenfrequenz beträgt die Anzahl von Fuhrwerken, welche im Zeitraum einer Stunde über London-Bridge fahren, mehr als die Anzahl von Wagen, welche in Paris binnen 24 Stunden über das Boulevard des Italiens rollen. Man lese als Gegenstück zu diesem Faktum folgende Stelle aus dem in diesem Jahre ausgegebenen Buche: „London and its Celebrität“: Zur Zeit der Königin Elisabeth (also kaum vor 250 Jahren) waren Miethkutschen in England noch gar nicht bekannt. Die ersten Exemplare derselben wurden erst im Jahre 1625 in London gesehen, und 12 Jahre darauf waren ihrer so viele, daß König Karl sie reduzieren zu müssen glaubte. Er erklärte, das Leben seiner Unterthanen sei durch die vielen Fuhrwerke gefährdet, ertheilte deshalb den Senften mehrere Privilegien und ging mit dem Plane um, die Miethkutschen gänzlich zu verbieten. Und jetzt! Wenn König Karl nur im Traume die Anzahl von Omnibussen, Miethwagen und Cabs hätte sehen können, was hätte er nicht für Schrecken für seine getreuen Engländer gehabt!

**Lokal-Begleiter.**

**Verstorbene in Pest.**

**Innere Stadt.**

29. Nov. Joseph. Fndling, 6 Monat alt, katb., an Abzehrung. Alstergasse Nr. 244. — 29. Nov. Dem Hrn. Andr. Ludnek, Schneidermstr., seine Gattin Barbara, 45 Jahr alt, am Krebsgeschwür. Salzgasse Nr. 251.

30. Nov. Dem Hrn. Jos. Schöffler, Büchsenmachermeister, seine Tochter Eleonore, 11 Mon. alt, katb., an Abzehrung. Heuplag 295.

6. Dezember. Frau Gertrude Weber, 67 J. a., katb., Lungensucht. Leopoldgasse Nr. 200. — Fr. Maria v. Jakabsy, geb. Lukáts, 68 J. alt, katb. Brechdurchfall. Fugasse Nr. 309.

**Tage- und Erinnerungskalender.**

Datum	Katholiken	Protest.	Griechen
16. Dezember	Cus-bius	Ananias	4. Dezemb Barbara
17. "	Lazarus	Lazarus	5. " Sabbas
16. Dezember 1848. Guyons Verzeißlungskampf bei Tirnau.			

**Course an der Wiener Börse, 14. Dezember.**

5% Metalliques	94 1/4	Nordbahn-Aktien	113 1/4	Hamburg 2 M.	187 1/2
4 1/2 % "	82 1/4	Gloggnitzer "	123	London 3 M.	12.24
Bankaktien	1145	Eedenburg	—	Paris 2 M.	148
Loose v. 1839	111 1/8	F. Epsteb. 40 fl. L.	67 1/2	Trient 3 M.	—
Lond.-Aktien	—	F. Windischgräß	18	Kais. Dukaten	30 1/2
D.-Dampfsch.-A.	515	Gr. Reglevich	8 1/2	Russ. Imperiale	10.30
Wester Kettenbr.	—	Walstein-Lose	18 1/2	Silber	25 1/2

**Früchtenpreise von Wieselburg.**

Am 12. Dezember 1850.

Preßb. Mezen.	Beste Qual.			Mittl. Qual.			Mind. Qual.		
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Weizen	10 15	9 30	8 45	Preßb. Mgn.	5 36	5 24	5 12		
Halbfrucht	7 48	7 36	7 24	Rukurug	6 36	5 30	5 6		
Korn	7 48	7 30	7 12	Hafer	4 48	4 42	4 36		

**Lotto-Ziehung.**

Wien : 39 66 22 47 12. { Nächste Ziehung ist am 28. Dezember.  
Graz : — — — — —

Wasserstand der Donau am 16. Dezember.

5 Schub 8 Zoll 6 Linien ober Null.

**National-Museum.**

Montag: Antiquitäten. Schatzkammer. Statuensammlung. — Dienstag und Samstag: Bildergalerie. — Donnerst.: Naturalien. (Von 9—1 Uhr Vormittags.)

**Sparkasse:**

**Wester Sparkasse:** Eck der Universitäts- u. Koblbaergasse Nr. 490, 1. Stock.  
**Ostner Sparkasse:** Fischerstadt, Hauptgasse am Donau-Quai Nr. 80, 1. Stock.  
Beide täglich, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen, von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Einlagen und Rückzahlungen, geöffnet.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

Nr. 182.

**Pest-Ostner Intelligenz- und Anzeige-Blatt.**

16. Dezember 1850.

(490)

**Entlaufenes  
Windspiel.**

(2, 3)

Am 10. dieses Monats ist aus dem Graf **Ulmasy'schen** Familienhause (Grünebaumgasse Nr. 303) ein braungeflecktes weißes Windspiel, Männchen, entlaufen. Der redliche Finder desselben wird höflichst ersucht, oberwähnten Hund gegen eine convenable Recompense zurückzustellen.

Pest, am 12. Dezember 1850.

(491)

**Wiener  
Dampfmühl-Mehl,**

(2, 3)

echtes, beste Qualität,

und zu festgesetzten Tarifs-Preisen, ist fortwährend zu haben

in Pest,

Hochstraße, im v. Borsoff'schen Hause Nr. 199,  
im

**Wester Haupt-Depot.**

**Sam. Wiesner,**

General-Agent.

Die

**Wäsch-Niederlage**

des Ibbi.

**Wester Frauenvereins**

sowohl

von allen Gattungen weißer Wäsche

als

gefärbten Sommer-Hemden, Schwimmbrosen,  
Fußsocken und Frauen-Strümpfen,

mit den

auf der Waare selbst aufgezeichneten festgesetzten Preisen,

besteht fortwährend bei

**Franz B. Niedemann,**

„zur schönen Ungarin,“ am Eck des Rathhausplatzes  
und der Waignergasse.

**MODE-SALON,**

(Waignergasse Nr. 15, 1. Stock).

**Claire Messy,**

soeben

von Wien zurückgekommen,

empfiehlt sich

**der Damenwelt**

mit einem reich assortirten Lager der neuesten und geschmackvollsten

**Puzartikel für die Winter-Saison.**

(492)

(1, 3)

(493)

Zu

(1, 3)

**Weihnachts-**

und

**Neujahrs-geschenken**

kann es sicher nichts Interessanteres geben als ein Lotterie-Los. Es ist dieß eine freundliche Gabe, welche nicht bloß für einen Augenblick erfreut, sondern durch längere Zeit das angenehmste aller Gefühle, die Hoffnung, rege macht, und im Glücksfalle zur reichsten Gabe wird.

Die Klassen-Lotterie, welche zu Gunsten der fünf Invalidenfunde eröffnet wurde, enthält **64150** Gewinnste in barem Gelde mit Treffern von **fl. 200,000 — 40,000 — 30,000 — 20,000 — 15,000 — 8000** u. u.

Der Besitzer eines einzelnen Loses zu dieser Lotterie kann **4** und mehr dieser Gewinnste machen, außerdem verschafft man sich aber auch durch Ankauf eines Loses zu dieser Lotterie das angenehme Bewußtsein, bei einem Akte der Dankbarkeit und Menschlichkeit mitgewirkt zu haben, indem bei dieser Geld-Lotterie, welche mit der **Gemälde-Auspielung** nicht zu verwechseln ist, der ganze Ertrag für unsere im Kampfe verkrüppelten Mitbrüder bestimmt ist.

Lose zu dieser Lotterie sind beim Gefertigten billig zu haben.

**Joseph Quits,**

Tabakhändler neben dem „Gasthose zur Brücke“  
in Ofen.

**Im Oßwald'schen Hause**

auf dem Promenadepplatz,

ist zu vermieten und täglich zu beziehen:

Eine

**grosse schöne Wohnung,**

die auch zweckmäßig in zwei Theile abgetheilt werden kann. — Remise und Stallungen befinden sich ebenfalls im Hause. 369—(10, 0)